

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

203 (1.9.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-508601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-508601)

Volkswacht

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Nürtingen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.30 RM ausgl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., Familienanzeigen 10 Spf., auswärts 20 Spf., Nekamen: Einpaltige mm-Zeile total 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Nürtingen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Nürtingen. Hannover 15760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 203

Montag, den 1. September 1930

44. Jahrgang

Sakentkrenzlermord!

Blutige Tat eines Jung-Nazis am gefrigen Sonntag.

Zu einem ebenso brutalen wie herausfordernden Mord kam es, wie uns gemeldet wird, gestern am späten Nachmittag in Bramsche bei Donabrid. Dort überfiel der 24jährige Sakentkrenzler Peter Schmidt aus Bramsche, der sich schon vorher durch allerlei gewalttätige und Anrempelungen gegenüber Reichsbannerleuten und Sozialdemokraten unersichtlich bemerkbar gemacht hatte, den vierzigjährigen Weber Krupp. Dieser, der schon vorher durch den Schmidt grundlos beschimpft worden war, ging ruhig seines Weges und ehe er sich's verlor, hatte ihn plötzlich der raudauktige Sakentkrenzler zu Boden geworfen, geschlagen und ihm schließlich mit einem Dolchmesser einen lebensgefährlichen Augenstich verlehrt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag der schwerverletzte Krupp seinen Wunden. Der ihm bei dem dreifachen Verleher zu Hilfe geeilte Metallarbeiter Woblar wurde durch den Schmidt durch einen Fauststich

ebenfalls verlehrt. Schmidt wurde von der inzwischen herbeigerufenen Polizei verhaftet und ins Sprigenhaus gesperrt. Da die durch den ruchlosen Mord und das sonstige Verhalten des Mörders Schmidt mit Recht empörte Bevölkerung, die aufs höchste aufgebracht war, Miene machte, den gemeinen Missetäter zu lynchen, veranlaßte die Polizei dessen Ueberführung nach Donabrid. Der Mörder zeigte bei seinem Abtransport keinerlei Zeichen von Reue, im Gegenteil, er erklärte in zynischem Tone, daß der Hingemordete und der Verlehte nicht die einzigen wären, die daran kämen, sondern noch mehrere ihnen nachfolgen würden.

Auch dieser häßliche Mord eines jugendlichen Sakentkrenzlers ist auf das Konto der hitlerianischen Verheerung, wie sie die Nationalsozialisten seit langer Zeit inner- und außerhalb des Wahlkampfes treiben, zu legen.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Krupp, der noch dazu als ruhiger geachteter Mensch bekannt ist, hinterläßt Frau und Kinder.

Bahnunglück bei Chemnitz.

Drei Todesopfer, 15 Verletzte.

(Chemnitz, 1. September. Radiobericht.) In der Nähe von Chemnitz ereigneten sich bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof St. Gauden mehrere Wagen eines nach Hohnstein abfahrenden Personenzuges. Drei Personen wurden getötet und drei schwer verlehrt. Außerdem erlitten 15 Reisende leichte Verletzungen. Von den Toten wollten sich offenbar zwei durch einen Sprung aus dem fensterlosen Waggon zu Tode gedreht. Die Ursache des Unglücks soll in Materialschaden begründet liegen.

Demonstrationen in Warschau.

In Kattowik, Lodz und Warschau kam es gestern zu umfangreichen Demonstrationen gegen die kürzliche Ostpolititredes des deutschen Ministers Treviranus. Es wurden Schmähschriften auf Deutsch und Polnisch in den Zeitungen und in den Fenstern eingeklebt. Die polnische Polizei gestrichelt die Menge.

Rede des Reichsministers Treviranus.

In einer ersten Kundgebung der Konföderation Volkspartei sprach der Reichsminister Treviranus. Zur allgemeinen Lage sagte der Minister, man sei sich im Kabinett darüber einig geworden, daß es für die dringendsten Aufgaben der nächsten Wochen und Monate die Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft geben müsse. Es gebe keine Regierung, die es wagen werde, die erlassenen Notverordnungen wieder aufzuheben und die jetzt begonnenen Reformen nicht bis zuletzt durchzuführen.

Reichsminister Dr. Wirth in Donabrid.

In Donabrid sprach Reichsminister Dr. Wirth. Der Minister betonte einleitend, daß

er und seine Parteikollegen alles getan hätten, um die deutsche Einheit und den deutschen Rhein zu retten. Hitler und Hugenberg zeigten

Vierzehn Bergleute verschüttet.

Sechs davon tödlich verunglückt.

(Meldung aus London.) In einer Kohlengrube bei Sontare (Schottland) wurden durch eine Explosion vierzehn Bergleute verschüttet. Neun konnten lebend, die übrigen fünf jedoch nur noch als Leichen geborgen werden.

Aus dem britischen Gewerkschaftsleben.

Starke Zunahme der Wittgliebschaft.

(London, 1. September. Radiobericht.) Der diesjährige britische Gewerkschaftskongress wurde heute vormittag in Nottingham eröffnet. Der Geschäftsbericht weist eine bedeutende Steigerung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder

Andrés Leiche nach Tromsø gebracht.

(Tromsø, 1. September. Radiobericht.) Das Bergungsschiff mit den Leichen der Polarforscher Andrés, Strindberg und Kränkel lief in der vergangenen Nacht in Tromsø ein. Die Fahrt wurde unterwegs in einem Schärenhafen unter-

Güterschuppenbrand in Hannover.

(Hannover, 1. September. Radiobericht.) Auf dem Gelände des Güterbahnhofs Hannover-Nord brann es ein langer Güterschuppen sowie ein beladener Güterzug von 150 Waggons völlig nieder. Der

keinesfalls den Weg, den eine verantwortliche Politik gehen könne. Es könne sein, daß nach der Wahl Parteien zur Regierung berufen werden, denen das Regieren unangenehm sein würde. Wir würden sie dann herzlich bitten, das Finanz- und das Arbeitsministerium zu übernehmen. Es ist vielleicht staatsmännisch, daß Breitscheid und Treviranus nach der Wahl in eine Regierung kommen.

Von den Kommunisten und Nationalsozialisten lagie er, daß sie in den letzten zwölf Jahren nichts zugelehrt hätten. Bei diesen Kandidaten könnte man beim besten Willen keine Köpfe entdecken. Wie sich die Mehrheitsbildung im neuen Reichstage vollziehen werde, könne heute noch keiner übersehen. Werde die Sozialdemokratie zur Führung berufen, werde sie nicht regieren können, ohne Unterstützung des Zentrums oder anderer Parteien. Der Redner warnte dann, sich dem Fatalismus hinzugeben und richtete dann an die SPD, die Mahnung, sich im Wahlkampf gegen das Zentrum Hügel anzulegen. Sie werde eines Tages das Zentrum bringend nötig haben. Allen Heißspornen, die glaubten, den Stein der Weisen zu besitzen, werde man das Finanzministerium übergeben, dann würden sie sehr schnell scheitern werden. Der Redner verteidigte dann die Maßnahmen des Reichsministers Stegerwald auf sozialpolitischem Gebiete. Sie seien diktiert von der Notwendigkeit, in gewissen Einzelheiten hart zu sein, um das Ganze zu retten. Wenn die Nationalsozialisten die Hand nach dem deutschen Staate ausstrecken würden, dann würden katholische und evangelische Christen, konservative Menschen aus allen Lagern sich wie ein Mann erheben, um diesen Anschlag abzuwehren.

In Weizsäcker wurde die Herbstmesse unter reger Beteiligung eröffnet.

In Triest hat heute vormittag ein großer politischer Prozeß begonnen, der sich gegen elf Gegner der Faschistenherrschaft richtet.

Allerhand Seltsamkeiten.

Neben dem fälligen südamerikanischen Putsch, über den wir kurz berichteten, sind es besonders die Vorgänge in Polen, die auch bei uns einige Beachtung verdienen. Die Ernennung des Marshalls Pilsudski hat zur Folge gehabt, daß dieser die aus Oberhaus und Unterhaus bestehende Volksvertretung auflöste und Neuwahlen für den 16. November ausgeschrieben. Der Öffentlichkeit wie den Parlamentariern kam die Maßnahme des Regierungschefs überaus. Die Regierungsvorführung selbst spricht von der Unfähigkeit des Parlaments, richtige, dem Volksganzen dienende Gesetze zu machen.

Ueber das, was in Polen dem Volksganzen dienlich ist, gehen die Meinungen zwischen den Pilsudskileuten und der Opposition des Parlaments freilich recht weit auseinander. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Pilsudski die Wahlpropaganda seinerseits auf den nationalen Forum einstellt. Meldungen aus Warschau weisen aber bereits davon zu berichten, daß die

Wir bitten, den heute beginnenden Roman zu beachten, ferner jeweils unsere regelmässige tägliche Erzählung.

fürzlich gehaltene, recht ungeschickte Rede des deutschen Reichsministers Treviranus von den Pilsudskianhängern weidlich ausgenutzt werden wird.

Zu einer für den deutschen Staatsbürger ebenso interessanten wie eventuell folgenschwer werden könnenden Diskussion ist es in einem Teil der ausländischen Presse über die Vorgänge gekommen, die zu der Verabschiedung des Heeresgesetzes, General's Hege, führten. Dieser ist anscheinend keineswegs freiwillig gegangen, sondern er scheint tatsächlich das Opfer einer gewissen militärischen Kamarilla, die sich um den General Schleichler gruppiert, geworden zu sein. Hege ist kein Freund der durch den General Hammerstein, den vorausgeschickten Nachfolger im Oberkommando der Heeresleitung, befehlsmäßig Beförderung mit Aufstand. Hammerstein hat sich wiederholt für eine Aufhebung und einen gegenseitigen Offiziersstudienaustausch mit der russischen Armee ausgesprochen. Pläne, die Hege nicht billigen mochte und die er aus politischen Gründen vor verweigert hielt.

Wie weit diese Angelegenheit nun wirklich gediehen ist, ist für den Außenstehenden nicht leicht zu beurteilen. Jedenfalls aber weiß man, daß eine Reihe Angelegen der letzten Zeit darauf hindeuten, daß sich in einer gewissen Militärischen Gruppe dieses und jenes vorbereitet. Bekannt und Tatsache ist auch, daß General von Hammerstein sich bereits früher in einem sen-

Jadefestliche Umichau.

Küstringen, 1. September.

Theater im Adler.

In den alten Adler ist neues Leben eingezogen. Vorbei ist die Lichtlosigkeit, der Pöbel und dem Variete soll die Zukunft gehören. Umbedenklich; einen Monat so und einen lo. Wie Herr Karl Menne es beklümmte. Herr Menner, der mit diesem Hause großgeworden ist, hat es oftmals aus der Hand gab, es aber immer wieder als erster und letzter Macher des Ganzen gewinnbringend betreute. In der jadedestlichen Aufregung hat der Adler seinen Rang, Klang und Tradition, und Bedeutung. Man vergewaltigt sich nur die Zeiten. Denke um zwei Jahrzehnte zurück. Kapazität von Weltzug hier zu Gasse. Vor achtzehn Jahren haben wir in diesem Saale die Scharet gesehen. Von Otto Meuter und all den vielen anderen, die im deutschen und im auswärtigen Variete etwas beuteten, ganz zu schweigen. Herr Menner hatte viele Jahre lang das Treppenhause mit den kleinen und großen Göttern von Land- und auch von Weltzug tapeziert. Nach der Varietezeit dominierte gaskipielweise Operette und Volks. Zimmer Penonnie, immer volle Abende. Dann nach dem Kriege schmerzte Köst. Ernstes Schauspiel und Oper. Musikalisch leit Herr Riffenmacher, dann im Schauspiel Herr Mertens, König Sepp, denn im Schauspiel Herr Leo Serpog. Umal der „Jank“. Gründung der Volkshilfe, die damals noch Klasse und Klasse bebesuchte. Große Tage, große Zeiten. Und dann kam Herr Rufe und machte ein Kino auf. Das Treppenhause wurde neu gefächert und die vielen Varieteblätter verschwand legenden. Der Ruffenmacher kammer. Bis auf einige Träger, berühmter Namen, die unten im Restaurant aufgehängt wurden. Nach Rufe übernahmen die Deutschen Tischspiele für einige Jahre den Filmabende und nun ist wieder Karl Menner an der Reihe. Lange Zeit machte er den Zuschauer, jetzt wird er wieder alt, hat Herrn Rudolf Michels, der mit seinen Eltern und dem Bruder Serbert in diesem Hause auch einmal Zugkraft war, sich als Frantulus gefühlt, hat die besten seiner Helden wieder ins Treppenhause gebängt und läßt nun als erste die bei uns nicht unbekanntes Köhler Gasse steigen.

Und sie fliegen glänzend. Trotz Verberrennen, Schaarmarkt und wer weiß was sonst noch — das Haus war bis auf den letzten Pfennig gefüllt, viele mußten umfieren. Ganz gewiß eine Ueberfaltung. In drei Akten geht es um den „Möben Anton“. Das ist ein sitzamer Geschehen, ein hebrer Epheer, der so fernsaubig hinter den Dörren hat und der aus einem sehr geheimnisvollen Grunde allnächtlich im „Grünen Krafobal“ den Oberkeller macht. Aus diesem Geheimnis quellen nur die merkwürdigen und seltsamen Dinge mit einer unausgesprochen nachhallenden Wirkung auf das Publikum. Die Herren Schmilz und Wehler wie auch die lange Reihe der übrigen Mitwirkenden erzielten vorzügliche Anerkennung. Während der Pausen gab es Unterhaltungsmusik und am Schluß die Filmwunderschau. Das Publikum, die Darsteller und die Direktion sind an diesem ersten Abende im neuen Heim beim „Möben Anton“ zweifellos glänzend auf ihre Rechnung gekommen. Das muntere, amüsante Dasein wird die Woche lang wiederholt.

Heute abend öffentliche Versammlung! Im „Friedrichshof“ spricht heute abend der Reichstagsabgeordnete Dr. Leber über die

benoerichtigenden Reichstagswahlen. Er gilt als ausgezeichneter Redner. Alle Bevölkerungsteile sind zu der Versammlung eingeladen.

2. Eine Lebenswende geteilt. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag sprang ein junges Mädchen gegen 8.30 Uhr von der Kaiser-Wilhelm-Brücke in den Hofen. Als laute Schreie durch das Dunkel gellten, stürzte sich ein Matroie des in der Nähe liegenden Torpedobootes „Albatros“ ins Wasser. Es gelang ihm, das junge Mädchen an Land zu bringen. Als die Lebenswende zur Besinnung kam, äußerte sie wiederholt: „Nur nicht nach Hause!“

Verkehrsunfälle am Wochenende. Sonnabend nachmittags gegen 4 Uhr stießen an der Ecke Ulmen- und Gölsestraße ein Bäderauto und ein Motorrad zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden, lediglich die Fahrzeuge wurden gering beschädigt. — Sonntag vormittag stürzte ein Motorradfahrer an der Ecke der Börsen- und Borsumstraße beim Nehmen einer Kurve. Er wurde verletzt in das Gesundheitshaus gebracht. In einem anderen Zusammenstoß zwischen einem Auto aus Sande und einem Motorrad kam es heute nacht gegen 1 Uhr an der Kreuzung der Mitterstraße und Börsenstraße. Hier wurde der Führer des Rades gaskipielweise fortgeschleudert, während seine Maschine von dem Auto dreißig Meter weit mitgeschleift worden ist. Der Motorradfahrer trug Verletzungen davon. — Schließlich verunglückte am Sonnabend morgen bei Diehölz mit ihrem Kraftwagen die Gattin des hiesigen praktischen Arztes Dr. Köhler. Das Auto, das durch Plagen eines hinteren Reifens ins Gleiten geriet, wurde von Herrn Dr. Köhler gefeuert.

Zehn hiesige Gastwirte geschädigt. In Haft genommen wurde auf Anzeige mehrerer hiesiger Gastwirte wegen Betruges der Kaufmann K. in Norden. Derselbe hatte als Vertreter einer Leipziger Fabrik den betreffenden Wirten elektrische Musikwerke verkauft und sich wiederholt Wechsel verschafft. Letztere brachte er in Verkehr, wodurch die einzelnen Wirte um mehrere tausend Mark geschädigt worden sind. In Küstringen sind dadurch zehn Gastwirte betroffen worden. Der der Verhaftete wahrscheinlich auch in anderen Orten des Betrugsmänner ausgeführt haben dürfte, werden Beschädigte aufgefordert, dies den örtlichen Polizeibehörden umgehend mitzuteilen.

Zum morgigen Laternenumzug. Der große Kinder-Laternenumzug, der in den Jadedestlichen schon traditionell geworden ist, soll am Dienstag abend vom Bismarckplatz ab vor sich gehen. Die Kinder versammeln sich um 7 Uhr auf dem Bismarckplatz. Die Teilnehmer marschieren wieder, wie im Vorjahr, durch die Mitterstraße, Hiltensstraße, Einigungsstraße, Poststraße, Gonsstraße, Heppener Straße, zum Deich, auf diesem entlang zur Küstringer Stranbahn; dort Stranblonzer des Musikvereins „Einigkeit“, die auch dem Zug voranschreiten wird. Der Umzug wird veranstaltet von der Babervereinsleitung Küstringen. Die Federträger stellt das Reichsbander. Im Anschluß an das Konzert wird in der „Küstringer Stranbahn“ ein Kursball stattfinden.

Von der Arbeiter-Wohlfahrt. Am 3. September nimmt der Handarbeits-Unterricht wieder seinen Anfang und zwar nachmittags um 4 Uhr in der Geschäftsstelle der Arbeiter-Wohlfahrt, Grenzstraße 28. Alle größeren Mädchen, die Lust haben, an dem Handarbeits-Unterricht teilzunehmen, werden gebeten, sich Mittwochs nachmittags einzufinden. Auch die Helferinnen müssen erscheinen. Von jetzt ab ist wieder jeden Freitag Arbeitsabend; es wird nicht weiter bekanntgegeben.

Herbstmarkt in Schaar. Der Schaarmarkt liegt sich gestern sehr zur Zufriedenheit seiner Besucher und der Marktbesucher an. Aus landwirtschaftlichen Kreisen war man ebenso wie aus den Jadedestlichen zahlreich erschienen und die Jugend kam vollzäh zu ihrem Recht. Auch der gegen Abend einsetzende Regen, der nach 8 Uhr wieder aufhörte, tat dem Markttrübel wenig Abbruch. Heute ist letzter Markttag.

Frachtbriefe. Die Reichsbahn teilt mit: Seit dem 1. April dieses Jahres sind die alten Frachtbriefordnungen außer Kraft getreten. Offenbar ist diese Maßnahme noch nicht überall bekannt, da die alten Formulare immer noch von einer Reihe von Versendern benutzt und auch in einzelnen Geschäften noch verkauft werden. Zur Vermeidung unnötigen Zeitaufwandes machen wir darauf aufmerksam, daß die Güterabfertigungen Frachtbriefe mit altem Vorordnungscharakter zurückgewiesen müssen. Als Frachtbrief (Duplikat) können sie allerdings noch bis zum 31. März 1931 verwendet werden. Der neue Frachtbrief ist vom alten leicht durch den Stempel der Reichsbahngesellschaft zu unterscheiden. Dieser befindet sich bei dem neuen Vorordnungs oben in der Mitte, beim alten oben links.

Aus dem Luftfahrerverein „Jade“. Uns wird berichtet: Ueber „Moderne navigationsfähige Probleme des Langstreckenfluges“ sprach am Sonnabend in der Versammlung des hiesigen Luft-



fahrervereins „Jade“ Herr Professor Immler. Er sprach dem aufmerksam entgegengenommenen, lehrreichen Vortrag wurde die reichhaltige Tagesordnung erledigt. Der Schriftführer berichtete über die Mitgliederbewegung und über den Vereinsflugbetrieb. Es wurden die Maßnahmen des Vorstandes zur Vergrößerung des Flugzeugbestandes genehmigt. Mit Hilfe des Luftfahrervereins wird im nächsten Jahr ein neues modernes Flugzeug erworben, wofür 8000 RM zur Verfügung gestellt wurden. Ein Flugzeug, das in Bezug auf Größe nicht mehr den Ansprüchen des Vereins genügt, ist abzugeben. Eine lange Wunschfrage verurteilte die vom Vorstand beantragte Satzungsänderung. Der Vorstand will, dem Zuge der Zeit folgend, daß nicht nur männliche, sondern auch weibliche Mitglieder der Mitgliedschaft erwerben können. Man hätte annehmen können, daß dieser selbstverständliche Antrag ohne weiteres die Zustimmung der Versammlung gefunden hätte. In der Tat erwarteten einige Mitglieder den Antrag mit recht verärgerten Gründen. Sie erachteten die Frauen im Luftschiffwesen nicht nützlich. Die Befürworter des Vorstandes waren offenbar überlaut darauf hin, daß die Frauen sich auf allen Gebieten und auch auf dem des Luftschiffwesens geduldet haben hätten. Man werde die Rückständigkeit der Antragsteller nicht verstehen. Es wurde von den Befürwortern des Antrages sogar von Gehirnerkrankung gesprochen. Der Antrag erhielt leider nicht die sätzungsgemäße Dreiviertelmehrheit. Es fehlten noch zwei Stimmen. Er wird zweifellos bald wiederberaten. Dann wurde über die Vorbereitungen zum Empfang des Hauptmanns

Röhl am 28. September berichtet. Er ist Ehrenmitglied des Jadedestlichen Automobilclubs und wird von diesem am 2. September mobilisiert werden sich daran beteiligen. Abends wird zu Ehren Röhl ein Empfangsstommers stattfinden. Am 28. September, vormittags 11 Uhr, wird Hauptmann Röhl in den Capitalluchspielen einen Lichtbild- und Filmvortrag über „Unser Flug nach Amerika“ halten. Das Einrichtungsamt des Luftfahrervereins wird am 11. Oktober geteilt; es soll wieder ein Ereignis für die Jadedestlichen werden. Unter „Verschiedenes“ wurde mitgeteilt, daß die beiden Jadedestlichen dem Luftfahrerverein wie im Vorjahr einen Zuschuß gewährt haben. Der Küstringer Zuschuß mußte in diesem Jahre mit dem „Sturmogel“ geteilt werden. Mitgeteilt wurde auch, daß mit der Luftfahrergesellschaft neue Vereinbarungen getroffen wurden, nach welchen nicht nur bei Ausflügen, sondern auch bei Fernflügen die Mitglieder eine Preisermäßigung von drei RM je Flug haben. Den Differenzbetrag zahlt der Flugverein „Jade“. Kenntnis genommen wurde jedoch von einem Schreiben der Zeppelefluggesellschaft, nach welchem in diesem Jahre mit einer Anzahl von 25 Zeppeleflügen in der Jadedestlichen nicht mehr geteilt werden könne. Weiter wurde mitgeteilt, daß das Amt Jener die vorjährige Flugtagenermittlung mit 400 RM. Vermögensgegenstandes belegt hatte. Im Verwaltungsstreitverfahren sei festgestellt worden, daß das Ministerium schon im Jahre 1929 derartige Bestimmungen wie in Preußen für unzulässig erklärt habe. Hierfür wurde die Versammlung geschlossen.

Die Küstringer Schulfestspiele. Am Mittwochs finden auf dem Marine-Sportplatz die Reichsjugendwettkämpfe der Küstringer Säulen statt. Auf dem Sportplatz wird man ein recht buntes Bild zu sehen bekommen, haben sich doch allein für den Einestampf 1250 Schülerinnen und Schüler gemeldet. Am Nachmittags werden Wasserwettbewerbe abgehalten. Um 4 Uhr bestimmen die Mädchen mit Freitreibungen, es folgen dann die Freitreibungen der Knaben. Darnach werden die Staffeln gelaufen, anschließend ist Siegesverfeinerung.

Von der Reichsmarine. Das Einheitschiff „Schleswig-Holstein“ (mit Flottenkommando), Kreuzer „Königsberg“ (mit Reichsflieger der Luftfahrergesellschaft), Flottenarzt „Hela“, die 1. Minenabwehrflottille, leichte Artillerieflottille „Daphne“, werden heute Kiel, Torpedoboot „T 196“ (mit Kommando der 1. Torpedobootsflottille) und die 1. Torpedobootsflottille Esmenmünde verlassen zum Marsch nach Wilhelmshaven. — Vollstation für das Kommando der 1. Torpedobootsflottille und Torpedoboot „T 196“, sowie für die 1. Torpedobootsflottille mit dem Torpedoboot „T 199“, „T 188“ und „G 7“ ist bis zum 3. September Wilhelmshaven, vom 4. bis 7. September Cuxhaven. — Das Zieldienst „Zähringer“ ist gestern in Wilhelmshaven eingelaufen. — Die Segeljacht „Mia“ lief am 30. August, 10 Uhr, in den Kieler Hafen ein und machte an der Wülfersbrücke fest.

Monopol-Künsterpreise. Der Diktation ist es gelungen, ab heute eine ganz erstklassige Kapelle zu verpflichten und zwar unter Leitung des Kapellmeisters und Komponisten R. u. K. a. J. e. h. o. m. Auf Wunsch findet an jedem Donnerstag ein Walzerabend und am Freitag ein „Münch“-Abend statt. Außerdem gelangt ab heute der vollständig neue September-Spielplan zur Vorführung.

Vom Fundament. Als gefunden abgehoben wurden, verschärfte Fahrtrab, eine Gelbfarbe mit Substanz, ein Zahn; als aufgelassen gemeldet werden ein Zeiss und ein Zahn.

Die Skizze der Renate Mercandin.

Roman von Fred Nelius. Nachdruck verboten.

Als Griebenow um zehn Uhr abends in Monte Carlo von dem Spielhaus aus die Vorkasse betrat, beschlief er nur noch fieberhaft schlafende Menschen. Das reizte nicht mehr so sehr, wie die Zimmerweibchen in Condamine zu bezahlen und nach Deutschland heimzukehren. Er war fertig. Schluß. Basta!

Condamine, er hatte trotzdem Hunger. Qual und Uebel und Verwirrung trallerten sich in allen Nerven fest, und man spürte Lust, zu essen. Tier... Ichrie Griebenow sich selber an. Ach bin ein Tier.

Draußen am Portal des Casinos flaute sich der Strom der Zukunfts. Menschen strebten zu den Luxuswagen oder Straßenbahnen nach Montone, Nizza, Gattavon, Penimiglia, Villefranca und G.

Griebenow bog rechts. Gegenüber lag das bauberühmte Café de Paris. Einem Trieb gehorchend, trat er ein.

Goldbetriebe Diener öffneten die Kellertüren. Ein Meer von Licht aus Lüftern an der Wand und Deckenlampen ergoß sich auf den großen Vorrat. Dahinter Säle, die von Silber und Kristall und Blumen glänzten. Weißgedeckte Tische mit durch Seidenstoffe matt gedämpften Lampen. Das Publikum glitzerte Korallen, schöner Frauen, leiserer Blumen.

Griebenow nahm Platz. Amittens dieser zeigten, eleganten Menschen, die in neuesten Toiletten und im Glanz der kostbaren Juwelen strahlten, in dem Meer von Licht und Kerzen, in dem Brunst von Blumen, Silber und Kristall überkam ihn bezäufelnd die Erkenntnis seiner Armut. Es war in seiner Tasche 1000 Franc hier zu sitzen und zu spielen.

Nicht denken... mahnte Griebenow. Nicht denken! Er wählte mit der Kenntnis des Feinschmeckers den Wein. Der Kellner in halb vertraulicher und halb besotter Art der hohen Schule servierte die Vorplatte. Die Silberplatten mit dem ersten Gang wärmten leisewärts. In den Säulen, feinschifflichen Schalen perlte roter Saft.

Griebenow begann zu essen. Er lag langsam, jeden Bissen mit Genuß und Sinnesverlust schluckend. Es ist mein Genuß, dachte er. Das letzte, daß mir Kallulus meine Tafel bedie. Mit diskreten Winken sah er sich die Umwelt an. Ruhig und gemessen war hier alles, vornehm, selbstverständlich...

Links Franzosen oder Spanier? Frauen, schwarz, schmal, raffig, mit in Herzform geschminkten Lippen. Auf der andern Seite Leute aus den Vereinigten Staaten. Briten, hüßlich hüßlich, aber tadellos und elegant gefeibel. Filmstars — zwischen durch ein sehr betamter mit seiner morosanatisch anmutenden Gattin. Drüben aber gerade gegenüber Griebenow — halb verdeckt durch eine Palme, sah ein Herr, der unermüdet nach Griebenow herüberblickte.

Der Kellner hatte Griebenow den Straten vorgelegt. Unauffällig ließ jetzt Griebenow die Blicke nach dem Tisch ihm gegenüber schweifen. Dort befanden sich ein Herr und eine Dame.

Der Herr, ausgangs fünfzig etwa, schlank, schneidbar groß... Die schwarzhaarigenen Haare wühlte, die Schläfen grau, die Augen hart, grün, verstoffend glänzend, ein Männerkopf im Ganzen, über den man nicht hinwegschäuf, der die Schönheitslinie reizen konnte, nicht das Herz.

Neben ihm, zwischen Strahlenfächernden Kristall und roten, eine Frau. Sie fehlte Griebenow den Rücken zu. Er sah nur zwischen dem sehr tief ausgeschlittenen Kleid die weiße Haut, ein kleines rotes Mütterlein im Nacken und ein Wunder — feinen Schmuck, sondern schwere, ansehnliche blonde Haare. Nur Minuten,

immer wenn sie sich zu ihrem Nachbar wandte, hatte er die seine Nase, das kleine Ohr mit dem Brillantenanhang und die wundervoll geschwungene Naedelnlinie mit der schönen Last des goldschuppenponnenen Haars darüber.

Griebenow war mit dem Ellen fertig. Er lehnte zurück. Der Wodka kam. Die Gellen saßen unauffällig schmeichend in die Ohren. Griebenow von Stimmen aller Sprachen mischte sich endlich damit, einen Redausplan für seine nächste Zukunft zu entwerfen.

Vorrecht nahm er eine Paareite aus der goldenen Kapelle. Händete sie an. Dann sah er, daß die beiden an dem Tisch über ihn gesprochen haben mußten. Er zuckte leicht. Die blonde Dame machte ihren Kopf herumgedreht und sah zu ihm herüber mit einem rätselhaften Bild, der sich langsam, wie von innen her, erwärmte. Nun konnte Griebenow die Augen und die Züge klar erkennen. Das Gesicht war schmal und fein geschnitten, überaus groß von grohen, weitgeschweiften Augen in dem Schieferblau des Ammergrüns. Es waren sonderbare, florerhagene Augen mit dem Ausbruch einer goldenen Traurigkeit... Frauenaugen, welche Emen erzeugten und das Blut zu grensloser Sehnsucht reizten.

Griebenow hob seine Wofftafelle an den Mund und setzte sie dann mit leisem Unrath auf den Tisch. Wieder hatte ihm die blonde Frau den Rücken zugewandt. Er sah die weiße Haut, das rote Mal, das Goldspinnet der Haare. Dennoch braunte immer noch ihr Bild in seinem Kopf. Es schien ihm, daß ein Mann um solcher Augen willen für alle Ewigkeit gepodet, gebunden und besessen werden könne.

Langsam schürfte er seinen Wodka leer. Sein Bedürfnis war in sonderbarer Art gesättigt. Alle seine Emen lagen in dem Mann der blonden Frau. Über die Gedanken tritten ab. Er roch keine.

Eichenbündelfürnkchen...! Ein Drittel davon gebräute Griebenow, um sein Logis in Condamine zu bezahlen. Etwa hundertfünfzig Franken für das Souver. Mit den

faum dreihundert, die danach verblieben, würde man zur Not nach Deutschland kommen. Schluß und dann...?

Eine andere Maßnahme: zweihundertfünfzig das Logis, hundertfünfzig das Souver, mit dem dreihundertfünfzig, die verblieben, konnte er sein Heim zum letztenmal beim Spiel verjuden. Gewinne er — gut. Im andern Falle — Eben hatten sich die Dame und der Herr am Weiblich erhoben. Sie gingen. Keiner von den beiden sah auf Griebenow. Nur der Frauenfuß blieb um ihn... der Gebante an die schönen bleichen Züge und die hervorragenden Augen.

Griebenow sah ins Meer. Losgelöst vom komzentrierten Denken, blühten trat sein Bild ein wenig kleines Spitzennetzes auf dem Teppich. Es lag unterhalb des Stuhles, den die blonde Frau eben verlassen hatte. Griebenow stand auf. Er hüde sich. Es war ein kleines weißes Spitzenstück. Ein wunderlicher Duft stieg von den Epheer auf. Ein Duft, der Griebenows schon ohnehin erregte Eime laumelnd machte.

Griebenow nahm wieder Platz. Er hielt das kleine Spitzenstück in seiner Hand. Er beirachte sich am Duft. Er lächelte. Die Welt verlor. Endlich traf er sich wieder. Er beirachte mit der Beste eines Grandigneurs, der Tausende von Dollar in der Tasche trägt. Er verließ das Restaurant Paris.

Als er mit der Straßenbahn am Golf entlang die feile Avenue de Monte Carlo abwärts fuhr, lag die Mondnacht um ihn sartz und sibern wie ein Märchen. Man sah in ihrem Glanz die Reihen wundervoller Rosen am Boulevard de la Condamine. Willen und Solets im Grün von ausgedehnten Gärten standen zwischen Palmen und den Fichtennadeln der Zitronen- und Drangebäume. Schwere süßer Duft hing in der Limphöhe.

Dann war er da. In Condamine. Griebenow ging heim. Seine Schläfen brühten. Der Gedanke, daß sich morgen kein Schindal entdecken müße, trief an sein Herz. Entweder

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Pferderennen am Nordstrand.

Schon lange vor Beginn hatten sich die erwartungstreuen Zuschauer in großer Zahl eingefunden. Auf dem Galoppplatz sammelten sich die Renntreter und Vertreter der Marine...

Am 2. und 3. September wurden die Rennen mit einem Rennen, bei dem der Zuschauer sich aufgeben konnte...

Das zweite Rennen zeigte eine Eignungsprüfung für Wagenfahrer. Es ging hierbei um einen Ehrenpreis der Stadt Wilhelmshaven...

Das nun folgende Hürdenrennen tratrennen, das um einen Ehrenpreis des Hürdenrennclubs...

Zago Alpha auf Lourenee.

Der älteste Mensch der Welt heißt Zago Alpha, ist seiner Nationalität nach Türke und zählt 156 Jahre. Das heißt, so absolut sicher scheint dieses Alter nicht festzulegen...

Über nun, in seinem 156. Jahre, ist er altmodisch, in die Erde gestürzt, um ältesten Eisen gemorene Zago Alpha ein letzter Schrei, und das in jenem Lande der Welt, das am meisten auf Tempo hält...

In dem Alter iont ein Verbrechen in, in Amerika, Wahrscheinlich, die Gegenstände berühren sich hier, Amerika hat den Senior aller Völker...

Er muß ein Ziel am Rinn kaufen, um anzubringen, daß sogar noch ein letztes schätziges Reliquien Sexualität in ihm schlummert.

Er muß über seine Rechte einen Vorwand bilden...

Auß der Radefüste hatte einen Ehrenpreis gewonnen, außerdem ging es um 450 RM. In diesem Rennen beteiligte sich auch die Reitergesellschaft der Kommandantur Wilhelmshaven...

Am letzten Rennen lief das Jagdbrennen der Jadedafüste um einen Ehrenpreis des Reichsverbandes und 700 RM. Sieben Reiter wollten die etwa 3000 Meter lange Strecke reiten...

hüpfen und einen Schlag in die Luft führen, um das Vorhandensein einer nicht mehr vorhandene Kraft vorzutäuschen; im übrigen aber oenig ist es, daß er atmet. Was bei allen anderen Menschen Voraussetzung ist: eben das Leben, ist bei Zago Alpha Selbstwahrnehmung...

Über ihn, der 156 auf dem Budek hat, finden die Tabellen keine Anwendung mehr, die Wahrscheinlichkeitsrechnung hüt auf...

Wenn einer 156 Jahre ist, warum soll er dann nicht aus 168, 178 werden? Dem Zago Alpha wird es ja wohl persönlich so sehr viel nicht ankommen...

25 Jahre Norddeutscher Sportverband.

sz. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Norddeutschen Sportverbandes fand am Sonnabend im Seemannshaus ein Jubiläumsmessers statt, der verbunden war mit einer Ehrung älterer Sportler...

Im Verlaufe des Abends, an dem die Zeremonie der Anerkennung einen breiten Raum einnahm, wurde vor den einzelnen Reitern hervorgehoben, daß der Gau Wilhelmshaven mit seinen Leistungen häufig sehr gut abgemessen habe...

Der offizielle Teil des Abends beschloßen durch die jugendlichen Sportler mit ihren Diplomaten heimlich verzeihen die alten Herren und ein Teil der aktiven Mitglieder...

z. Am Mittwoch in Gefahr gekommen. Am Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr wachte sich ein unfühiger Schwimmer zu weit ins Wasser hinein...

Das war ein toller Scherz.

Aus Kassel wird gemeldet: Die 17jährige Reiterin Luigute Schwanberg aus Waga verlor sich Selbstmord. Angeblich wurde sie das Opfer eines schlechten Scherzes...

Zentrumsplitter ohne Mandat.

Der langjährige Vertreter des Zentrums für den Wahlkreis Koblenz-Eifel am Reichstags, der gegenwärtige Reichsvereinsminister von Guérard, wird nicht in den neuen Reichstags einzutreten...

Abgeleiteter Schiedspruch.

Eine Funktionärverletzung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Eilen hat am Freitag mit großer Mehrheit beschlossen, den Antrag in der Arbeitszeitfrage für die Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie...

er gewann zum andermal das Leben und die Ehre. Ober vor ihm stand als letzte bittere Köhlung aller Erdennöte nur die Mündung der Pistole.

Trotzdem schlief er fest und traumlos. Am nächsten Morgen weckte ihn der Lärm der Sonnenstrahlen über seinem Bette. Griedenow schlug seine Augen auf. Das Schickerm der Gedanken ließ ihn Angst überfallen...

Mit beiden Füßen sprang er aus dem Bett und zog sich an. Endlich war er fertig. Er sah sich noch einmal im Zimmer um und schloß den Koffer. Möglich, daß er abends einen Boten senden und die Sachen nach dem Bahnhof bringen lassen würde...

Zurück nach Monte Carlo. Er fuhr den Golf entlang und stieg wie ein Mann in bringenden Schritten, aber rechts und links zu sehen. Trepp aufwärts in den Vorräumen. Durch eine Kette glitzernder Diener in gestickten, goldbestickten Fräuden gelangte er zur Tür des ersten Saales. Würdevolle Herren prüften seine Karte, mürrten disto und unauffällig seinen Anzug...

hünzig Franken spielte Griedenow um Tod und Leben. Wieder drang das sonderbare Flüstern des Spielzuges auf ihn ein. Diese Luft gepfeiften Kerzen, Blumenbüschel und heißen Afters. Das Gemirr von Stimmen, Stimmen der Roulette und der monotonen Rufe der Croupiers...

Es war gegen zwölf. Trotz der frühen Stunde standen jetzt schon Menschenmengen um die grünen Tische. Die Sessel in der ersten Reihe waren ausnahmslos besetzt.

Stunden überlegte Griedenow. Er trat an einen der Rouletteische, der am wenigsten besetzt war. Trotzdem hatte das Spiel seinen jeden Ausblick auf das grüne Tuch. Nur das Gold- und Silberklappern und das Rastern flackernder Scheine war zu hören. Und die Stimmen der Croupiers. Und das Surren der Roulette.

Wie ein Falke spähte Griedenow. Endlich kam Bewegung in die Menschenmenge. Wenn hatte jemand seinen Arm verlor. Möglich, Griedenows Einsatz hatte sich verdoppelt.

Griedenow nahm einen Hundertfrankenchein aus der Tasche und setzte. Die kleinen Rechen der Croupiers saufen über die Tableaux. Geld und Scheine wurden von den Nummern und den Chancen über der anderen Seite eingezogen. Griedenows Einsatz hatte sich verdoppelt.

Er ließ beide Scheine liegen. Jemand fiel ihn jetztwärts. Ein Gedränge kämpfte Griedenow um seinen Platz. Endlich stand er wieder. Möglich, daß er nach seinem Einsatz. Seliger Schreck durchfuhr ihn. Ohne Zweifel hatte „passe“ bereits zum viertennal geschlagen. Statt der beiden lagen sechzehn Hundertfrankenscheine auf der Chance „passe“.

Kugel langte. . . sprang . . . veränderte ihr Ziel. Alle Dinge auf dem grünen Tisch begannen sich vor Griedenow zu drehen. Jemand eine weinliche, einbüchige Stimme rief die Chance, die gewonnen hatte. Sondern rechts von ihm, das Gedränge sagte: Hundertdreißigfach der Einsatz.

Sonderbare Nebel sperrten Griedenow den klaren Blick. Wie durch Schleier sah er einen großen Stapel glitzernder Scheine auf die sechzehn Hundertfrankenscheine flattern. Möglich — ohne klare Regelung des Verdienstes — beugte er sich vor und flopte die zerrissene Scheine in die Tasche.

Kammer drängte er sich durch die Menschenmenge rückwärts. Er setzte sich auf eine abgelegene Bank. Er mühte sich, die Summe zu errechnen, die er in der Tasche hatte. Es gelang ihm, zu ermitteln, daß er auf der Chance „passe“ etwa zweihundertfünfunddreißig deutsche Reichsmark gewonnen haben mußte. Danach kam die rote Drei. Hundertdreißigfach der Einsatz. Hundertdreißigmal mal zweihundertfünfunddreißig. . . Griedenow begann der Kopf zu schmerzen.

Möglich hatte er das Empfinden, daß ihn jemand ansah. Er hob seinen Kopf. Es war der Herr, der gestern abend mit der blonden Dame in dem Restaurant Paris am Abendessen gesessen hatte. Die Blöde heidete freuten sich. Griedenow nickte die blöde Dame an. Sie semmenterte. Es war der gleiche, hinter dessen Sessel Griedenow soeben am Rouletteisch gestanden hatte.

Griedenow hob beide Frankenscheine in die Tasche und erob sich. Der große elegante Fremde drehte sich im gleichen Atemzuge nach der Tür und schiederte einen anderen Saal. Griedenow entließ sich, ihm zu folgen. Die Spielische waren dort um die Mittagzeit verhältnismäßig leer. Ein paar Sessel an dem Tischrand standen frei. Der Herr, dem Griedenow gefolgt war, hatte sich gesetzt. Griedenow nahm kurz entschlossen auf einem eben frei gemordenen Sessel gegenüber Platz. Zwar disto, daß immer wieder — wie magnetisch von dem Bild der hinteren Tür — Augen angezogen — starrte Griedenow sein

Gegenüber an. Er hatte unklar das Empfinden, daß sein Schicksal sich mit diesem Mann verknüpfte. Der Fremde sah dem Spiel eine Weile zu. Danach zog er tausend Franken aus einem Bündel Rollenheine und setzte Rot. Am nächsten Augenblick schlug Schwarz. Der Fremde des Beamtens zog die tausend Franken ein. Wieder setzte keiner tausend Franken auf Rot. Wieder schlug Schwarz. Unentwagt, mit dem unbeirrten Gleichmut bellen, der Verluste und Gewinn nicht acht, bespieltete der Fremde immer wieder Rot mit tausend Franken. Ohne Unterlaß schlug Schwarz. Scheinbar gab es keine andere Farbe wie dies unheilvolle Schwarz. Unausführlich Hand es aus dem Munde des Fallers. Rot verlor und Schwarz gewinnt. Eima zwölf bis dreizehnmal hatte Schwarz geschlagen. Die Serie rief nicht ab. Lolle Sache. . . dachte Griedenow. Er hatte das Gefühl, als sei er mit dem andern, der sein Geld verlor, durch ein gemeinsames Band verbunden. Er fing am ganzen Zeit zu fiubern an. Wieder spielte er das sonderbare Judas in der Fingerpitze. Es war jetzt. Irgeendwas mußte jetzt geschehen. Es war unmöglich, länger zuzusehen, ohne mitzugehen.

Griedenow warf einen Tausendfrankenchein auf Schwarz. Im nächsten Augenblick schlug Rot. Der Rechen des Beamtens zog den Tausendfrankenchein Griedenows an sich heran. Der andere auf der Gegenseite hatte tausend Franken gewonnen.

Griedenow verdoppelte den Einsatz für Schwarz. Noch einmal schlug Rot. Wiermal tausend Franken schlug Griedenow zum drittenmal auf Schwarz. Und zum drittenmal schlug Rot. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Wahlbewegung.

Ein Wort an den gewerblichen Mittelstand

Die wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes ist außerordentlich schwierig. Die Handwerker, die Gewerbetreibenden, die Kaufleute, die kleinen Landwirte, alle klagen sie über die Ungunst der Zeiten. Der Umsatz geht zurück, die Kunden bleiben wegen Geldmangel aus, aber die Löhne werden nicht geringer. Die Ausgaben gehen schwer ein, die Lieferanten drängen auf Zahlung, das Eigenkapital ist knapp, um so höher sind die Zinsen für die Kredite, die der Gewerbetreibende in Anspruch nehmen muß.

Wer ist schuld an diesem Zustand? Diese Frage hat sich gewiß schon jeder vorgelegt, aber der Not dieser Zeit zu leiden hat. Diese Frage spielt auch bei der letzten Wahl für den Reichstag eine große Rolle. Freilich hüten sich alle die Parteien, die dem gewerblichen Mittelstand schöne Versprechungen machen, um seine Stimmen einzufangen, ängstlich davor, die Wahrheit einzugehen.

Denn diese Wahrheit ist: Schuld an der heutigen wirtschaftlichen Not hat der unselbige Weltkrieg, der von der unfähigen forschlichen Diplomatie nicht verhindert worden ist und der der unfähige kaiserliche Militarismus verloren hat. Die Kosten dieses Krieges lasten noch heute mit ungeheurer Wucht auf den breiten Massen des Volkes. Schuld daran hat die kapitalistische Entwicklung, die die Großbetriebe immer größer werden läßt, die kleinen Unternehmungen niedertourisiert und weite Kreise des alten Mittelstandes in das besitzlose Proletariat hinabstößt.

Das alles wird von den bürgerlichen Parteien verschwiegen. Am so lauter aber behaupten sie, die schwerste Lage des Mittelstandes sei in erster Linie dadurch herbeigeführt worden, daß der Staat viel zu große Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung, für die Erwerbslosenfürsorge, für die Krankenversicherung und andere sozialen Einrichtungen mache.

Landbund und Wirtschaftspartei, Deutschnationale und Christlich-Nationale, die Unternehmerverbände, vom Reichsverband der deutschen Industrie bis zum Hanjandub: sie alle heben offen oder versteckt gegen die „Sozialverfälscherungspeil“. In ihrer Presse wird es häufig so dargestellt, als ob der Arbeitslose mit seiner Unterstützung zwischen Kneipe und Sparkasse hin- und herzuwandern und sich im übrigen möglichst lange vor ordentlicher Arbeit drücke. Dort wird immer nur darauf hingewiesen, welche Summen an die Arbeitslosen aus Unterstützung ausgezahlt werden; aber diese Unterstützungen stellen nicht nur Ausgaben dar, sondern bilden, volkswirtschaftlich gesehen, eine äußerst wichtige Einnahme für die gewerblichen Berufsschichten.

In der Vorkriegszeit gab es keine gesetzliche Arbeitslosenversicherung. Nur eine Anzahl Arbeitergewerkschaften konnte ihren Mitgliedern in Krisenzeiten durch beschränkte Arbeitslosenunterstützung helfen. Die arbeitslosen Arbeiter und Angestellten waren in der Vorkriegszeit auf das Erbarmen des Kolonialwarenhändlers, des Bäckers und des Schlachters angewiesen, damit sie ihnen auf Borg die notwendigen Lebensmittel lieferten.

Wie ist es demgegenüber heute? Die Ausgaben aus der Sozialversicherung und aus der sozialen Fürsorge fließen fast reiflos wieder dem Einzelhandel, dem Ernährungsgewerbe und den Vermietern der Wohnungen zu. Gätten wir nicht die von den bürgerlichen Parteien und von den Unternehmerverbänden so gehöhte „Sozialversicherungsspeil“, so wäre der gewerbliche Mittelstand schon längst zugrunde gegangen. Man macht sich gewöhnlich keine klare Vorstellung von den Rechensummen, die heute den Mittelstand in seiner Existenz stützen und die ihn vor sonst unermesslichen Verlusten sichern. Betrachten wir das einmal des näheren an dem Beispiel der Arbeitslosenversicherung.

Von 1924 bis 1929 hat die Arbeitslosenversicherung an die Arbeitslosen rund 7,2 Milliarden Mark an Unterstützungen ausgezahlt. Wohin sind diese 7,2 Milliarden Mark geflossen? Wir können das an Hand der amtlichen Erhebungen von Wirtschaftszweigen von Arbeitern und Angestellten

Die Sozialdemokratische Partei entschieden mieterfreundlich!

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war in der Antragstellung zu den Mieterfragen im Reichstage führend; alle Mehrheiten im Reichstage mußten von der sozialdemokratischen Partei aus — durch Gewinnung weiterer Stimmen — nach links und rechts gebildet werden. Die Schlüsselstellung in sozialen Fragen liegt im Reichstage bei der sozialdemokratischen Partei.

Ohne die führende Mitarbeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und ihres Sachverständigen in Wohnungsfragen, Hermann Silberhüschmidt, hätten wir niemals ein Reichsmietengesetz, ein Mieterausgesetz und ein Wohnungsmangelgesetz bekommen. Das Ansehen, das Hermann Silberhüschmidt im Reichsarbeitsministerium und bei den bürgerlichen Parteien genöß, verhalf den Forderungen der Mieterorganisationen in vielen Fällen zum Erfolg. Als bald nach dem Zustandekommen der Mieterausgesetzgebung wechselten die Hausbesitzerorganisationen ihre Führung, im Reichsrentenrat ein und so wurden die Kämpfe um die Mieterausgesetzgebung in immer härteren Kämpfen gegen den systematischen Abbau des Mieterlohnes. Auch hierbei hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion führend mitgewirkt und unter Einwirkung aller Kräfte das Schlimmste von der Mieterfrage abgemindert. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Für den Reichsbund deutscher Mieter hat es niemanden einen Zweifel darüber gegeben, daß als mieterfreundliche Partei in allererster Linie die Sozialdemokratische Partei zu empfehlen ist.

Geldnehmer als Kandidaten.

Das Industriegehd sieht.
Alle Verbände und Organisationen des Unternehmertums, voran der Reichsverband der deutschen Industrie, und die Reichsinnung deutscher Arbeitervereine, führen ein heftiges Kampfbild gegen den Ringelbeutel. Geld zum Zinsenabzahlen ist nicht da, die Kassen über den Kapitalmangel wollen nicht verkommen, aber für die Subventionierung der bürgerlichen Parteien reicht es immer noch. Die Unternehmer verfahren nach dem Rezept: Wahlgeld für die bürgerlichen Parteien ist fast so sicher angelegt wie Kapital, das ins Ausland verflohen wurde.

Die Industrie sucht sich ihre Leute aus. Sie finanziert Kandidaten aller Parteien, angefangen von der Staatspartei bis zu den Bauernpartei und Nationalsozialisten. Sie hat sich selbst eine Art altsäkulare Wahlhilfe u. a. erfunden, die dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie und gegen die sozialen Einrichtungen ist. Ausschlaggebend für die Subventionierung der bürgerlichen Reichstagskandidaten sind die Wünsche der Finanziers gefällig erweilt. Die Freundschaft des Unternehmers treiben eine Auswahl. Wir sehen über die Funktionen dieser Treuhänder in einem bürgerlichen Blatt:

„Das Kuratorium teilt den Parteien mit, welche von den aufaerstem Kan-

didaten der Industrie genehm sind und welche nicht. Für die angenehmen Kandidaten stellt die Industrie dann eine Wahlunterstützung zur Verfügung. Die Unterstützungen betragen 10 000 bis 20 000 RM. für den Kandidaten, der die Billigung der Industrie gefunden hat. Die Beträge werden abgestuft nach dem Grade der Bedürftigkeit und der Genehmtheit.“

Ausführung nach dem Grade der Bedürftigkeit ist sehr schön angelegt. Beim Kuratorium des Industriegehdes werden die Bewerber also einer Art Bedürftigkeitsprüfung auf Herz und Nieren wie auf einem Volksfahrtsamt unterzogen!

Die Industrie erwartet natürlich Gegenleistung. Sie erwartet, daß für ihr Geld die gewählten Stenographen in den Kammern ihrer Parteien die Geldgeber wünscheln. Die Beziehungen, die vor der Wahl beginnen, sehen sich nach der Wahl fort, das ist der Zweck der Werbung. Die Parlamentarier, die auf solche Weise finanziert werden, sind kaufte Leute, die nicht eine Meinung haben, sondern einen beahnten Auftrag. Was sind bürgerliche Parteien wert, die sich zwar verheißene Firmenstücker anhängen, aber gleichzeitig in ihren Reichen Parlamentarier haben, die für denselben Auftrag Geld aus derselben Kasse erhalten haben?

Vor den Russen bekammert man von Erneuerung des Parteilebens, vom Recht der Jugend, von neuen Prinzipien und von Sammlung, hinter den Russen aber steht nach wie vor die Industrie mit dem großen Geld und ihre Stenographen machen die Hände hoch.

Kommunistische Stinbombe plakt.

Wie der sozialdemokratische Parteipräsident Jäger in Berlin, so ist der sozialdemokratische Parteisekretär Schönfelder in Hamburg die fleischliche kommunistische Beschimpfung und Verleumdungen. Die letzte Lüge, die im Hamburger Kommunistoraun über ihn verbreitet wurde, war, daß er Verhandlungen mit dem nationalsozialistischen Parteisekretär Fried geführt und einen Pakt mit ihm geschlossen habe. In diesem dummen Schwinde! war so viel wahr, daß Herr Fried am Tage nach dieser Nachricht einer nationalsozialistischen Versammlung in Hamburg erwidert wurde, und daß Senator Schönfelder am Tage der Veröffentlichung Verhandlungen mit Vertretern der preussischen Regierung über kommunalpolitische Angelegenheiten führte.

Mit dieser Lügenstombe haben indessen die Hamburger Kommunisten einen schweren Vertriebsanfall erlitten. Als Antwort auf ihren Schwinde! wurde folgendes mitgeteilt:

Am Tage vor der Parteiversammlung mit Fried, also genau am Tage dieser Lügenstombe, erschienen als Vertreter der KPD Herr Gundlach und Herr Andros bei Senator Schönfelder, von dem ihr Organ behauptet, er sei im Bunde mit den Nazis. Die kommunistischen Beauftragten lekten dem Senator auseinander, daß sie die Absicht hätten, in der nationalsozialistischen Versammlung zu sprechen, aber damit rechnen mühten, daß sie

von den Parteimitgliedern angegriffen würden. Die Polizei, also Senator Schönfelder, sollte sie in der Versammlung schützen und ihnen die Möglichkeit verschaffen, in der Parteiversammlung ihre Meinung zu sagen.

Am selben Tage zur selben Stunde wurde also der sozialdemokratische Parteisekretär von den Kommunisten einerseits verurteilt, im Bunde mit den Parteimitgliedern zu sein, und andererseits von den Kommunisten um Schutz gegen die Parteimitglieder angefleht!

Hitlerangst bei Hugenberg

Den Deutschnationalen wird es allmählich angst vor ihren Bundesgenossen mit dem Parteiführer. Die Deutschnationale „Babische Zeitung“ hält deshalb den Hitlerleuten den folgenden Spiegel vor:

„Elemente drängen sich hinein in führende Positionen, die als notorische politische Abenteuerer bekannt und bei allen möglichen Parteien schon abfoliert sind. Demagogie und lausbubenhaftes Betragen nehmen schon jetzt in hohem Maße der Partei den ersten und erntunehmenden Charakter. Rühelhaftigkeit geföhrt den guten Ruf dieser wilden Partei und Bewegung lebenden Organisationen. Kanonarien und Querulanten drohen auch hier hinter den Kulissen ihre verderbliche Festschungsarbeit zu beginnen und Mandats- und Postenräger sind auch hier schon am Werke, den weidlichen Begriff „Bonaem“ wieder zu Ehren zu bringen. Vorrecht vor dem Hundel! Vorrecht vor demjenige, deren ganzer Nationalismus nur aus der Junge besteht, vor denen, die anders als rühdige Schafe ausgerollt wurden, vor denen, die bloß die große Klappe haben, aber im Augenblick der Entscheidung in volle Defuna gehen.“

Vorrecht vor dem Hundel! Die Hugenbergsleute haben die Klaffen mit dem Parteiführer halbsand losgelassen und nun haben sie Angst, selber gebissen zu werden!

Wie sie klaffen.

Für die Hitlerpartei wird ein Klaffen verbreitet, das die Arbeiter nicht klagen: „Die Sozialpartei ist tot!“ In diesem Klaffen, das die Arbeiter auf weis festgehaltene Großmüdigkeit der nationalsozialistischen Agitation darstellt, heißt es:

„Selbst wenn alles das, was an feiger Lüge gegen uns vorgebracht wird, der Wahrheit entspräche, was wollte es bedeuten gegenüber der Tatsache, daß heute in Deutschland Schäfte das große Wort reden dürfen, die den Jungens und Nation in den unermesslichen Ansturmbruch hinein führen. Heraus mit dem Gewemerk, reißt hinein die Maske neuer Namen von der Krone herunter, padt sie beim Genid, geht ihnen am 14. September schritte auf die Reichtümliche und feat sie mit Glanz und Gloria zum Tempel hinaus.“

Men meinen sie mit den Schäften, den Kraten und den Kettbüden? Meinen sie Weimung oder Schok, Curtius oder Hindenburg? Der Nazion ist unübertrieben, er würde in einer Werbergesellschaft Kurort machen!

ten ziemlich deutlich erkennen:

- 12 Prozent = 864 Millionen Mark wurden als Miete ausgegeben, sie flößen also dem Hauswirt zu;
- 70 Prozent = 5040 Millionen Mark wurden für Wohnungsausgaben gegeben; sie flößen dem Einzelhandel des Ernährungsgewerbes zu;
- 18 Prozent = 1296 Millionen Mark wurden für Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstige Ausgaben (Fahrgehd u. a.) verausgabt.

Wohlich steht es um die Verwendung der Unterstützungen aus der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege, der Renten aus der Sozialversicherung und dem Versorgungswesen sowie der Bezüge aus der Krankenversicherung.

Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß in den vergangenen sechs Jahren der Einzelhandel ganz wesentlich in seiner Rentabilität von der Erhaltung und dem Ausbau der Sozialgesetzgebung beeinflusst worden ist.

Dazu kommt aber noch ein anderer wichtiger Umstand. Die soziale Gesetzgebung hat dafür gesorgt, daß die Löhne und Gehälter in guten Wirtschaftsjahren in die Höhe gehen und daß die Wirtschaftskrisen die von den Unternehmern nicht mehr so leicht dazu benutzt werden kann, die Löhne und Gehälter wieder herunterzubrüden.

Die Erhaltung und die Stärkung der Massenkaufkraft ist aber die Voraussetzung für das Gedeihen auch des gewerblichen Mittelstandes.

Ein altes Sprichwort, das man früher nur auf den Bauer anwandte, gewinnt im Lichte dieser Tatsachen eine ganz außerordentliche Bedeutung. Heute muß es heißen:

Die einzige Partei, die für die Erhaltung und die Kräftigung der Massenkaufkraft eintritt, ist die Sozialdemokratie.

Die einzige Partei, die für die Sicherung und den weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung kämpft, ist die Sozialdemokratie. Von den bürgerlichen Parteien, die sich als Schlichter des gewerblichen Mittelstandes aufwerfen, wird häufig behauptet, die Sozialdemokratie begünstige die Entwicklung der Großbetriebe und lorge somit dafür, daß der gewerbliche Mittelstand die Grundlage seiner Existenz verliere. Auch diese Behauptung ist unwahr. Die Sozialdemokratie bekämpft nicht den Mittelstand, sondern sie jagt den Gewerbetreibenden, den Handwerkern, den Kleinrenten, den Bauern nur die Wahrheit. Und diese Wahrheit ist:

Hat der Arbeiter Geld, hat's die ganze Welt.

Steigen die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten, sind die arbeitenden

Volkschichten auch in wirtschaftlichen Notzeiten vor Hunger und Elend geschützt, so kommt das in erster Linie dem gewerblichen Mittelstand zugute.

Eine Existenz wird nicht von den Arbeitern bedroht, sondern die Bedrohung kommt vom Großkapital her. Euer Feind ist nicht die Arbeiterschaft und ihre Partei, die Sozialdemokratie, sondern das ist das große Kapital, das rühdigst alle kleine Unternehmungen zu vernichten sucht und die Gewerbetreibenden ins Proletariat hinabstößt.

Die Sozialdemokratische Partei lehnt es ab, mit schönen Versprechungen und trügerischen Vorpiegelungen Stimmenfang zu treiben. Sie zeigt dem gewerblichen Mittelstand, welches die Ursachen für die Verschlechterung seiner Lage sind. Sie weist ihm aber auch den Weg, auf dem allein eine Besserung zu erreichen ist: Nicht Kampf gegen die Arbeiterschaft, sondern Kampf mit der Arbeiterschaft! Kampf für die Erhaltung und für die Stärkung der Kaufkraft der arbeitenden Massen! Kampf gegen die Selbstsucht des Großkapitals und der Unternehmerverbände! Kampf gegen die Sozialreaktion der hinter der Regierung Brünig stehenden oder mit ihr sympathisierenden Parteien! Darum: Wählt Liste 1.

Die letzten Sportkämpfe.

Die Leichtathletischen Kreismeisterkämpfe in Bremen.
Am gestrigen Sonntag fand in Bremen auf dem Friedrich-Ebert-Platz die Austragung der Kreismeisterkämpfe in der Leichtathletik statt. Der Kreis, der die Hauptstädte Hannover, Bremen, Bielefeld, Oldenburg, Bremerhaven u. Wilhelmshaven-Rüstringen umfaßt, hatte seine besten Läufer und Weitspringer an den Start geschickt. Aus den Abteilungen hatten sich die Vereine Rüstringen, Germania und Seppens an den Kämpfen beteiligt. Man muß gleich vorne weg bemerken, daß die Heiligen unter ausgedehnter Konkurrenz wirklich erstklassig abgeleistet haben und die Jubelrufe wieder den Bemerkenswertesten erbracht haben, daß hier am Orte doch gute Sportler zu finden sind, welche die Leichtathletik fördern und aufbauen helfen. Die Siegerliste der Jubelrufe sieht folgendermaßen aus:

Dreikampf (Jugendportler): 1. Sieger Hoyer, Germania, 207 Punkte (Kreismeister); 2. Sieger: Bauer, Germania, 199 P., letzterer stellte beim Speerwerfen mit 43,94 Meter die Höchstleistung auf. **Distanzlauf (Jugend):** 2. Hoyer, Germania, 32,01 Meter, 3. Schmidt, Rüstringen, 31,26 Meter. **Weitsprung (Jugend):** 2. Jöhne, Rüstringen, 5,41 Meter, 8,00 Meter-Lauf (Jugend): 2. Dieblich, Rüstringen, 2,15,6 Min. 1,00-Meter-Lauf (Jugend): 2. Schmidt, Rüstringen, 12,4 Sek. **Weitsprung (Sportler):** 1. Wpl, Rüstringen, 5,84 Meter. **Hochsprung (Sportler):** 2. Doppel, Rüstringen, 1,06 Meter. **100-Meter-Lauf (Sportler):** 3. Gerriets, Seppens, 11,5 Sek. **400-Meter-Lauf (Sportler):** 2. Krefschmer, Germania, 56,3 Sek. **1500-Meter-Lauf (B-Klasse Sportler):** 1. Sieger Rischmann, Germania, 4,57 Min. (Kreismeister). **3000-Meter-Lauf (Sportler):** 7. Sieger Wolf, Germania.

In den Stafetten wurde hart gekämpft, auch hier konnten die Heiligen einen Sieg erringen. In der 4-mal-100-Meter-Stafette errang Rüstringen in der Zeit von 4,9 Sek. die Kreismeisterschaft mit folgenden Läufern: Schmidt, Uelsmann, Behm und Jöhne. Ebenfalls Kreismeister wurde Germanias B-Mannschaft (4-mal-100-Meter) mit Schulz, Meiß, Behrens und Triemms, Zeit 49,4 Sek. Die Turnerinnen Germanias und die A-Klasse konnten mit 59,1 Sek. bzw. 48,2 Sek. die ersten Plätze belegen. In der Jugendstafettenkämpfe wurde Rüstringen 2. Sieger in der Zeit von 2,20,5 Min. vor Germanias Jugend, welche den 3. Platz belegte. Die Olympische Stafette der Sportler hat Germania als letzten Sieger. Die Stufenstaffette der Sportler konnte Germania mit 2,15,3 Min. an zweiter Stelle bringen. Immerhin kann man es den Heiligen hoch anrechnen, daß sie sich bei solch großer Konkurrenz so wacker geschlagen haben und damit den 1. Bezirk im 11. Kreis würdig vertreten haben.

Fußball.

k. Norddeutscher gegen Schiedsrichter-Vereinigung 0:1 (0:1). Günstigste der Schiri-Mannschaft. Wieder haben die Schiedsrichter in ihren Heimspielen gegen Norddeutscher einen besseren Erfolg zu verzeichnen. Im Norddeutscher Rennstadion wurde am Sonntag der Kampf zwischen obigen Mannschaften ausgetragen. Auch diesmal zeigte die Schiri-Elf, daß sie

Ein großartiges Schwimmtreff im Tade-Bad.

Unter dem Titel: „Ein lustiger Abend im Reiche Neptuns“ hatte die Freizeitsportvereinigung „Tade“ am Sonntag, den 29. August, ein Schwimmtreff ausgetragen. Der Massenbesuch ließ sich erkennen, welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen der freien Schwimmer erfreuen. Um 8 1/2 Uhr erschien Neptun und ließ sich großartig weils herab, mit dem armenigen Bewohnern der Erde zu sprechen. Nachdem er aber fehlerhaft heulte, daß auch die Erdenbürger ganz gute Schwimmer sind, wurde er gelächelt und verließ den Besudern viele Geheimnisse aus der „Unterwelt“. Unter anderem klagte er hauptsächlich über seine färgliche Penion usw. Nachdem traten die freien Schwimmer in Aktion. Im Gründungszeitung zeigten acht Schwimmerinnen über 35 Jahre, daß man auch in ihrem Alter noch einen in jeder Beziehung schönen Reizen schwimmen kann, wenn man unter guter Leitung zum Schwimmen angehalten wird. Anschließend glitten zwei Paddelboote lautlos ins Wasser, um ein „See-Turnier“ auszutragen. Jedes Boot war mit einem „Paddler“ und einem „Ritter“ besetzt. Jede Führung hatte das Besondere, den Gegner zum Sinken zu bringen. Es gelang dann auch dem weißen Boot, nach erbittertem Kampf innerhalb fünf Minuten zu liegen. Mit „schwerer Artillerie“, bestehend aus großen Einern, wurde dann ein ähnlicher Kampf ausgetragen. Schwer beschädigt und voll Wasser beschlagen die „kleinen Kreuzer“ den Kampflieg. Einen ungewöhnlichen Wutstöß bot das nun folgende Gruppenringen mit bengalischer Beleuchtung. Unter der bekannten Walzermelodie „Es murmeln die Wellen...“ wurde dann von den Kleinsten des Vereins ein „Eisenteigen“ vorgeführt, welcher einzig in seiner Art war. Lebhafter Beifall belohnte die Kleinen. Zwei wunderbar dekorierte Boote verließen nach Beendigung der Besuche erlebte somit in Rüstringen die Reize einer internationalen Nacht. Raum hatten sich die Zuschauer wieder in die Gegenwart versetzt, als unter „schöneidigem“ Marsch sich eine Gruppe vom Tade-Bad näherte. Die Vereinsleitung



Am 14. September soll das deutsche Volk durch die Abgabe des Stimmzettels entscheiden über die Zulassung des neuen Reichstages. Das ist nicht nur bedeutsam für die Zusammenlegung oder für die zahlenmäßige Stärke der Fraktionen, sondern viel wichtiger für die Art der Einwirkung aller wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte in Deutschland. An den Ausbau der Sozialversicherung ist die Regierung Hermann Müller geknüpft, die nachfolgende Regierung Brüning benötigt den Weg der Notverordnungen. Sie ist sich von dem Etat die sozialen Anwendungen, die bisher unter Kämpfen errungen, bzw. erhalten werden konnten. Der Fonds für Arbeitsbeschäftigung im Reichsministerium des Innern ist getrübt von 1500 000 auf 850 000 RM. und eine weitere Streichung von zehn Prozent ist zu erwarten. Die ehrenamtlich tätigen Vereinsfunktionäre aller Art sollen zwangsläufig gegen Unfall versichert werden. Diese Unfallprämien sollen die Vereine zahlen. Die Grund- und Vermögenssteuer soll in Zukunft auch für Sport- und Spielanlagen erhoben werden. Sie werden jeden Verein mit jährlich circa 1000 RM. neu belasten.

Sieg des werktätigen Volkes, gegen den Faschismus und die soziale Reaktion, für den Sieg der Liste 1!

immer noch eine bedeutend bessere Klasse darstellt, als manche A-Mannschaft, und teils ihre bisherigen Erfolge einen neuerlichen 4:0-Sieg an. Die Schiri-Mannschaft war in ihrer Aufstellung sehr gut; das Zusammenklappen ausgeglichen. Die Mannschaft der Norddeutscher Genossen entfaltete Kraft, indem hätte sie das Recht, ihre guten Kräfte in Folge der Saison durch Erfolg ergänzen zu müssen. Bereits in den ersten Minuten des Spieles trat die Überlegenheit der Schiedsrichter klar hervor. Der Sturm erging sich in Angriffen, die aber zuerst noch an der vorstehenden Norddeutscher Abwehr scheiterten. In der fünften Minute fiel dann das erste Tor durch die Mitte. Die Pfostenmänner wurden immer besser, die Rotation klappte ausgeglichen. Beim Stande von 1:0 ging es dann in die Pause. Nach dem Wechsel kam der Norddeutscher Sturm etwas auf, ohne aber die Verteidigung überwinden zu könn-

Die Tarife der Eisenbahn erfahren eine weitere Erhöhung und machen so den politischen Wettkampf in Zukunft fast zu einer Unmöglichkeit. Die staatlichen und kommunalen Unterhaltungen sollen abgebaut werden. Die Nazi-Regierung in Rüstringen hat schon jetzt die zweite Rate, der dem Arbeiterport zur Verfügung stehenden Gelder nicht zur Auszahlung kommen lassen. Dieses und vieles andere erwartet die Arbeiterportler, wenn sie sich nicht ihrer Kraft bemaßen und alles mobilisieren, um den Kampf für die Liste 1 siegreich zu beenden. Die Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sie mit vollem Ernst die jeweilige Situation erfährt und verfolgt. Die Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sie sich des Arbeiterports immer mit besonderer Liebe angenommen hat. In welchem Maße sie es in der Zukunft tun kann, hängt einzig und allein ab von der Stärke, mit der die Partei in das Parlament einzieht, weshalb sich die Partei als Arbeiterportler: Vorwärts in geschlossener Front! Partei, Gewerkschaften und Kulturorganisationen schaffen durch einheitliches Handeln die Einheitsfront der Arbeit und damit die Voraussetzung für den

nen. Das Spiel wurde jetzt etwas rauher; der Schiedsrichter hatte das Spiel fest in der Hand, aber er war zu großzügig und das nuzte Norddeutscher durch überaus hartes Spiel aus. In der 60. Minute fiel für die Schiri-Mannschaft das zweite Tor durch den Strafschützen, der aus 30 Meter Entfernung das Leder in die Maschen „legen“ konnte. Die gleichen Verhältnisse fielen noch Tor 3 und 4. Bis zum Schluß des Spieles fiel die Norddeutscher Mannschaft etwas ab und mußte den Pfostenmännern die Vorherrschaft im Feldspiel überlassen. Mit dem überlegenen Siege von 4:0 hatte die Schiri-Mannschaft nun das neueste Spiel beendet und acht Siege errungen können. **k. Rüstringen 1 gegen Barel 1. 3:2 (0:2).** Wieder hat Rüstringen in seinem Serienpiel einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Bereits in den ersten Minuten des Spieles trat eine leichte Überlegenheit der Rüstringer im Feld-

spiel hervor, doch im Fortschreiten verlangten sie wieder. Die Barel, schnell und entschlossen im Schließen, sehen wir als die gefährlichere Seite, und so kommt es, daß sie bis Halbzeit zwei Tore vorlegen. Nach dem Wechsel kommt der Rüstringer Sturm auf und in gleichen Abständen können sie das Spiel bis Schluß auf 3:2 stellen. **k. Rüstringen (Jugend) 1 gegen Germania (Jugend) 2. 3:0 (3:0).** Das Spiel wurde lebhaft durchgeführt. Rüstringen hatte reichlich Pech in Fortschreiten und spielte mit Erfolg. **k. Rüstringen 2 gegen Germania 2. 1:1 (1:1).** Das letzte Spiel war gleichfalls ein spannender Kampf. Bis Halbzeit wurde obiges Resultat hergestellt, an dem auch in der zweiten Hälfte nichts mehr geändert wurde.

Aus den Kartellen.

Lehrer-Sitzung. Montag, den 8. Septembers, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher leitenden Leiter der Vereine im „Siebetsbürger Hof“, Heinken. Tagesordnung: Sprechen und Besprechungsprotokoll der Zentralkommission. Ergehen ist unbedingt Pflicht. **Dehme.**

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Landesrat für Arbeiter-Sport und Arbeitsverpflegung für den Landesest Oldenburg. Der Oldenburgische Staat hat durch das Landesamt für Arbeitsbeschäftigung und Arbeitsverpflegung für dieses Jahr an die Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Landesest Oldenburg wieder einen finanziellen Lehrgang bewilligt. Derselbe findet als Lehrgang für das Männer- und Frauenturnen in zwei Parallelkursen in der Zeit vom 4. bis 8. Oktober in Oldenburg statt. Als Lehrer hat sich für das Frauenturnen die Genoffin Hilde Eiseher, für das Männerturnen der Genoffe Karl Bühnen von der Bundesstelle verpflichtet. Der Lehrgang entspricht sehr interessant zu werden, da in der Hauptphase das neuzzeitliche Turnen durchgeführt werden soll. Die Vereine erhalten zur gegebenen Zeit Nachricht, doch erlauben wir Ihnen jetzt, sich darauf einzustellen und die in Frage kommenden Kreisturnwart (Turnerwart und Turnleiter) für den 4. bis 8. Oktober freizumachen.

Bezirksfußballauswahl. Infolge des Werbefestes in Barel fallen die Beirienpiele Nr. 10 und 11 am 7. September aus. Am 14. September besteht für den 1. Bezirk in allen Klassen Spiel- und Fahrverbot. Die Beirienpiele 34 und 35 finden am 5. Oktober statt, Nr. 31 am 12. Oktober, Beginn 15 Uhr, Nr. 37 fällt am 12. Oktober aus. Spiel Nr. 17 findet am 19. Oktober statt. Nach und Nachzeiten bei allen Veränderungen nach Beirienplan.

Gruppe Rüstringen, Handball. Der Schiedsrichterkurs für die Handballspiele findet Sonnabend, den 6. September, bei Delena („Barenthant“) statt. Von 7 bis 11 Uhr folgende Programm: 1. Eröffnung; 2. Der Schiedsrichter und seine Arbeit; 3. Richtlinien des Prüfungsausschusses; 4. Regelbesprechung und Auslegung für Faust-Trommelball; 5. Schriftliche Prüfung; Faustball; 6. und 7. Dasselbe: Handball. — Sonntagmorgen um 8 Uhr: Platz Schar: 1. Mündlich: Faustball; 2. Mündlich: Handball; 3. Gymnastik und Spiel; 4. Mündlich: Faustball. Von 12 bis 1:30 Uhr: Mittag, Nachmittag: Praktisch: Handball; Demonstration über rohes Spiel und dann Schlußbesprechung. **Der Obmann.**

Gruppe Rüstringen. Am Sonnabend, dem 20. September, abends 8 Uhr, Gruppenversammlung bei Heinken. Nach der Verlesung gemüßliches Beilassen. Abmarsch der Vereine von der Gasanstalt um 7:45 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird gewünscht.

Allgemeine Rundschau.

Rund um Leipzig. Dieser traditionelle Lauf der Leipziger Arbeiterportler, von allen Parteien des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gemeinsam durchgeführt, ist trotz Regen zu einem großartigen Erfolg geworden. An den Läufen der verschiedenen Klassen beteiligten sich insgesamt an die 2000 Teilnehmer. Sportlerinnen, Turner, Fußball- und Handballspieler. Der Abschluß ein Massenlauf aller Beteiligten durch die Stadt, war eine besonders wirksame Werbung. Im Lauf der A-Klasse siegte „Eise“ vor Wpl und Wpl.

Dereinskalender.

Freie Turnerschaft Rüstringen. Verlesung der Handballspiele am Donnerstag, 4. September, abends 8 Uhr, bei Delena. (Wet. Handballserie.) — Jugendverlesung am Mittwoch, 3. September, abends 8 Uhr, bei Delena (Sprechchor). Ergehen der Turnerinnen und der Jugendlichen ist unbedingt erforderlich. **N. B. Germania.** Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung mit sämtlichen Funktionären im Vereinslokal Heinken. Es ist Pflicht sämtlicher Funktionäre, unbedingt zu erscheinen. **Freie Wasserportvereinigung Tade, e. B.** Dienstag, 2. September, abends 8:30 Uhr, im Klubheim der „Neuen Burg“ Mitgliederverlesung. **Freier Turn- und Sportverein Schar.** Am Sonnabend, 6. September, abends 8 Uhr: Kolonnenverlesung im „Eisium“. Die Komiteemitglieder zum Einigungsfest am 4. Oktober werden gebeten, vollständig zu erscheinen. **Freie Turnerschaft Barel.** Verlesung: Sonntag, 6. September. Wichtige Tagesordnung. Ergehen aller ist Pflicht. **Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Wetzhausen, Rüstringen.**



„Also, meine Herren, jetzt brauchen wir noch einen strategisch begabtesten, unversenklichen Mann, der sich als Führer unserer Sturmabteilung bewähren soll.“ „Ja, da hab ich einen Kandidat, da ist er sein Name.“ „Ja, hat er vielleicht den Krieg mitgemacht?“ „Ja, da hat er im Gefängnis, also, da Mensch ist an die dazumal wegen Körperverletzung am Disziplinart verurteilt.“ „Ausgeschlossen!“ „Das ist der Mann, den wir brauchen können!“

Staatsbürger hinterum!



Statt die Hitler endlich als einen lästigen geizhalsigen Vorkämpfer anzuerkennen, wollte ihn Herr Fried zu einem Weantzen machen, um ihm so die deutsche Staatsbürgerschaft zu verweigern.

Volkspartei und Nazi

Wolff Justizrat
„Haben Sie schon gehört, Goebbels (Hitler) spricht?“
„Ja — der Zug des Herrgen ist des Irrtums Stimme...“

Organisation.
Es gab einen großen Stornbil bei dem Nazis. Man hatte einem ihrer Reichstagsabgeordneten nachgesehen, daß er schon eine Fortreise wegen Körperverletzung im Gefängnis abgelesen hatte.

Wolff Hitler stünde für die Partei.
„Wie kann so was vor kommen? Wie kann einer unserer Führer verurteilt sein? Das ist das für eine schandvolle Organisation! Ich habe ausdrücklich gesagt, die Leute mit den Fortreisen sind nur für die Partei in der Hand zu sein.“



„Landesverräter und Verbrecher sind eure Führer. Das Verstecken werden wir für immer (so bald wir am Ende sind)!“ „Ach, bester Herr Wolff, jetzt sagen Sie mir so was Schreckliches wie ich Ihnen gerade sagen wollte, wie ich mich in Ihnen getreu hingeworfen habe!“

Vergeßt es nicht!

■ Satirische Wahlbeilage ■

Die Knüttelgarde des Kapitals



Der Weg der Nationalsozialisten ist mit Arbeiterblut gepflastert!



Sakentkreuzler

Mord!
Hut um Wunde fort und fort!
Konert im Pflanzhaus, hoch in den Gassen,
kennt nur blühendes, wildwüchsiges Gassen,
Schlicht, die Dämme in der Hand,
Schändel Wolf und Vaterland,
Schlingung, Pflanze, Knäuel, Dohle,
„Smet Saks erbeicht“ rühmt sich ein Stroch.
Wer? — Der Sakentkreuzler!

Dog!
Mord allein ist nicht genug!
Reinliche Hüter, kühnliche Schürer
Schmäh die Ehre der Arbeiterführer,
Reiner Dummheit erweist sich zu gemein,
Gelogen, betrogen, gefälscht muß kein
Schmäh und Knäueln nach „Kreuzler“.
Haltend wird Hülfe, Zerstört hoch.
Durch wen? — Durch den Sakentkreuzler!

Schmäh!
Dohle, bebent' es Volk, sei mocht!
Dohle nicht im deutschen Lande
Mord und Zerschlag, Zug und Schand!
An die allein ist es gegeben,
Den ganzen Spat hinwegzuweisen.
Die wachen laiche Schmäh nicht tragen!
Wer wird bejagt, wer wird geschlagen?
Der Sakentkreuzler!

Samstag Zuchthaus

Die Idealisten.
Eine Wäckermeistervereinigung war mit der Sage der Dinge unangenehm. Sie überlegte, was zu machen sei und beschloß, sich unter zureichenden Bedingungen unterländlich zu interessieren. Man sprach bei den Nationalsozialisten vor.

Onkelhels drückt sich!

(Wenn sie von Onkelhels drückt, dann ist das große Reich Gottes vor dem Weltall die Machtvollkommenheit. Das gleiche gilt für den Weltall.)



„Nehmen Sie mich nicht ernst, aber ich bin Sie so lieblich in Schutz. Nur kann ich Sie Herz nicht finden.“ „Das ist ja, Herr Doktor, das ist mit berücksichtigt!“

„Unser Programm“, antworteten die Nazis mit vibrierender Macht lautender Stimme, „unser Programm lautet: Freiheit und Brot dem Volke!“

„Freiheit“, lachten die Wäckermeister und Schmupperten, „das hängt ja mit in höchster Ansehung — so nach Wäckermeisters, was? — also wenn Sie das Brot bei uns bestellen und nicht beim Konsum, denn soll uns bei andere egal sind!“

Knäufel im Nazitral



Der Nazitralmann: „Es ist wirklich eine revolutionäre Partei. Sie spaltet sich sogar.“

Kapital und Nazis



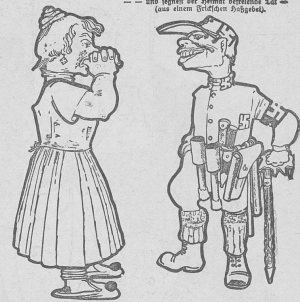
„Aber feste kriegen die Nazis von mir Geld. Das ist doch die Partei, die zuerst am erfolgreichsten für die Erhaltung der Dummheit unter der Arbeiterklasse tätig ist!“

Teufels Dohle!

„Ich verlese nicht“, sagte jemand zu einem Parteiparteiler, „wie Ihre Partei sich diesen rumpelhaften Hitterleuten freundlichst anbieten kann!“

„Sehr einfach — man muß politisch grobgründig denken: wer sich höchstens vor mein Kontonummer stellt, der darf mir auch ruhig mal was post in die Briefe lassen...!“

Die Auswirkung



„Ich weiß nicht, Mutter, was du halt, geistern Mensch haben mir beide noch so inkräftig „Dohle“ gebietet, und heute ängstigt du dich, wenn ich nur ein bißchen zur befreienden Tat schreiten will.“

Die Kämpfer.

Unter der Führung einiger prominenter Nationalsozialisten wurde eine militärische Abteilung vor sich geben. In einem Dorfgebäude saßen die Kämpfer ankommen, während die Truppen sich draußen irgendwo herumkühlten.

Es regnete. Blinden regnete es, Struppen, Schiffsstaut. Herr Hubs sah aus dem Fenster.

„Schauerhaft draußent! Kitzeln mich man ja bei Was mauchen wir?“

„Kameraden!“ lachte Herr Frid kurz, fertig und beifällig. „Kameraden — wir verhalten uns so wie in einem Kriege!“

„Sehr einfach — man muß politisch grobgründig denken: wer sich höchstens vor mein Kontonummer stellt, der darf mir auch ruhig mal was post in die Briefe lassen...!“

Der gute Name.

„Warum“, fragte ein Nazilarbeiter einen älteren Kameraden, „warum nennen wir uns eigentlich Nationalsozialisten?“

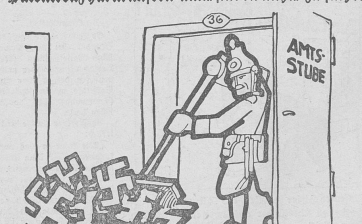
„Das ist sehr einfach, mein Junge — mit dem „National“ holen wir den Gehör aus den Unternehmern heraus und mit dem „Sozialisten“ die Stimmen aus den Wählern!“

Der Heid



„Mein Mann lebt jetzt ganz streng nationalsozialistisch. Er hat schon unser ganzes Kleinst mit Sakentkreuzen bespizigert.“

Sakentkreuz hat in unsern Amtsstuben nichts zu suchen!



„Die Bureaus müssen unbedingt sauber gehalten werden — man kann nur in sauberen Bureaus arbeiten!“

Heute,
abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“, Bielefeld.
**Öffentl. Wähler-
Versammlung**
Thema: Reichstagswahl
Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Leber,
Eibiedel.

Die Bevölkerung der Gegend ist zu dieser
Versammlung freundlichst eingeladen.

Sozialdemokratische Partei.

Subskriptionsangebot!

Die Friesen

Herausgegeben von C. Borchling
und R. Mühl.
Mit etwa 8 Tafeln, einem farbig. Bild und
einer farbigen Karte.

Subskriptionspreis
bis zum Erscheinen des Buches:
Geheftet RM. 5.— In Leinen geb. RM. 6.50
Späterer Preis:
Geheftet RM. 9.— Gebunden RM. 10.50

Ueber Landes- u. Rassenkunde der Friesen
und ihre Geschichte, über friesisches Recht,
friesische Sprache u. friesische Volkskunde
wird in dem vorliegenden, mit zahlreichen
Bildern geschmückten Bande von den besten
Kennern des Friesentums berichtet.

Bestellungen nimmt bis 10. September 1930
entgegen die

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 48, Tel. 2158.

Nur fabriktneue Wagen,
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten,
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platz.

Hygienische Fußpflege!
Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen
Hornhaut usw. nach neuestem Verfahren.
Schuh-u. Sporthaus H. W. Lübbers
Marktstraße 28.

**Elektrische
Anlagen,
die man
selbst aus-
führen kann**



- Selbstinstallateur elektrischer Hausanlagen. Von A. Hecht. Mit 93 Abb. (Nr. 12/4) 120 Pfg.
- Selbstanfertigung kleiner Elektromotoren. Mit 15 Abb. (Nr. 690) 40 Pfg.
- Selbstbau kleiner elektr. Starkstrom-Lichtanlagen. Mit 51 Abb. (Nr. 564) 40 Pfg.
- Elektrische Sicherheitsanlagen gegen Einbruch und Diebstahl. Mit 40 Abb. (Nr. 459) 40 Pfg.
- Betriebsstörungen in elektrischen Hausanlagen. Schnelles und sicheres Auffinden und Beseitigung von Fehlern. 2 Abb. (Nr. 421/2) ... 80 Pfg.
- Selbsterstellung einer Wassermotorenanlage mit Magnetydynamo und Schalttafel zum Aufladen von Akkumulatoren. Mit 40 Abb. (Nr. 771) 40 Pfg.
- Elektrische Kleinbeleuchtung. Mit 61 Abb. (Nr. 491/2) 80 Pfg.
- Elektromotor im Kleinvertrieb und Haushalt. 30 Abb. (Nr. 155) 40 Pfg.
- Selbsterstellung von Trockenelementen. Mit 7 Abb. (Nr. 864) 40 Pfg.

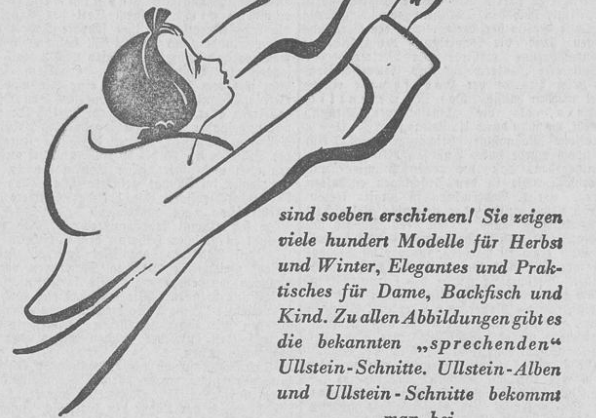
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven : Marktstraße 46 : Telefon 2158.

**Vierte Sitzung der
Deutschen Staatspartei**
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Dienstag, den 2. September 1930, 20.30 Uhr im kleinen Saal des
Gesellschaftshauses.
Redner: Studienrat Dr. Tyen, Varel
„Die politische Mitte in Bewegung!“
Am Mittwoch, den 10. September 1930, spricht im Parkhausaal der
Sitztenkandidat der Staatspartei von Weser-Ems, Rechtsanwalt
Ehlermann-Oldenburg.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich Marktstraße 44.

Die neuen

**Ullstein-
Moden-
alben**



sind soeben erschienen! Sie zeigen
viele hundert Modelle für Herbst
und Winter, Elegantes und Praktisches
für Dame, Backfisch und Kind. Zu allen
Abbildungen gibt es die bekannten
„sprechenden“ Ullstein-Schnitte.
Ullstein-Alben und Ullstein-Schnitte
bekommt man bei

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Unbedingt zuverlässig
repariert jede Uhr
Uhr
zu mittl. u. hohen
Preisen
Chr. Grön,
Uhrmacher
Wilhelmshav. Str. 10.

Ihre am 30. August 1930 vollzogene Ver-
mählung geben bekannt
Fritz Burmester und Frau
Erna, geb. Tobias
Gleichzeitig danken wir allen für die
zahlreichen Aufmerksamkeiten und Ge-
schenke.

**Schützenverein
Rüstringen**
Nächste Monatsver-
sammlung am Mittwoch,
8.30 Uhr, im Vereins-
lokal. Der Vorstand.
Verein Anker.
Den Mitgliebrern zur
Kenntnis, daß unser
langjähriger Kollege u.
Mitglied unseres
Vereins, der Marine-
Werführer a. D.

Johann Schwitters
am 30. August im 83. Le-
bensjahre langt entschlaf-
ten ist. Sein Andenken
wird stets in Ehren
gehalten.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, nachm.
4 Uhr, von der Kapelle
des Heldenfriedhofes aus
statt. Abteilung 4 folgt.

**Gerda Bruns
Fritz Jelsch**
Verlobte
Rüstringen, den 1. September 1930.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen unseren
aufrichtigsten Dank.
Frau M. Röbbken und Tochter.

Todesanzeige.
Am Sonntag, dem 31. August,
entschlief ruhig infolge Alters-
schwäche unser lieber Vater, Schwie-
gervater, Groß- und Urgroßvater,
Bruder und Onkel
der Invalide
Karl Kettner
im fast vollendeten 88. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen
Otto Kettner und Familie
Doves III. U. S. A.
Karl Kettner und Familie
Chikago, U. S. A.
Gertrud Kettner
A. Elina und Frau
Maria, geb. Kettner
nebst Enkelkindern.
Rüstringen, 1. September 1930.
Nordstraße 25.
Die Beerdigung findet am Don-
nerstag, dem 4. Sept., nachmittags
2.30 Uhr, von der Leichenhalle in
Aldenburg aus statt.

Todesanzeige.
Plötzlich und unerwartet starb in Köln
unsere liebe Tochter und Schwester
Agnes
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige
Familie O. Meißner und Kinder.
Die Beerdigung hat bereits stattge-
funden.

Von einer heimtückischen langen
Krankheit wurde am 30. August 1930,
abends 10 Uhr, unsere einzige liebe
Tochter
Marianne
im Alter von 19 Jahren durch den Tod
erlöst.
Um stille Teilnahme bitten
H. Folkers und Frau
nebst Angehörigen.
Walsrode / Hannover
Allgemeine Ortskrankenkasse.
Von Kranz- und Blumenspenden bitten
wir freundlichst Abstand zu nehmen.
Die Einäscherung findet am Mittwoch,
dem 3. September, nachmittags 2.30 Uhr
im Krematorium Seelhorst statt.

**Deutscher Werkmeister-Verband
Ortsverein Wilhelmshav.-Rüstringen**
Am Sonnabend, dem 30. d. M., verstarb
unser Kollege der Mar.-Werkführer a. D.
Johann Schwitters
Der Kollege gehörte unserem Verbands
37 Jahre an, wir werden sein Andenken
stets in Ehren halten.
Beerdigung Dienstag, den 2. September,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Helden-
friedhofes aus. Um zahlreiche Beteiligung
bittet.
Der Vorstand.

Heute verschied sanft an Altersschwäche unser lie-
ber, herzenguter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Marine-Werkführer a. D.
Johann Schwitters
im beinahe vollendeten 83. Lebensjahre,
In tiefer Trauer
Ob.-Reg.-Schr. A. Schulz u. Frau
geb. Schwitters,
Ministerialratmann J. Schwitters u. Frau
geb. Mohr,
Käthe Schwitters,
Feuerw.-Leutn. a. D. R. Meynen u. Frau
geb. Schwitters,
Zahnarzt Dr. K. Schwitters u. Frau
geb. Schulz,
und 5 Enkelkinder.
Rüstringen, Berlin, den 30. August 1930,
Schulstraße 101.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. September,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Heldenfriedhofes
aus statt.

Ab Dienstag:
Der kostspieligste Film des Jahres!
Unerhörte Aufmachung!
Das Komödiantenschiff
(Showboat)
mit
Laura La Plante - Joseph Schildkraut
Einer der schönsten Filme des Jahres!
Ergreifend - packend - begeistert durch die
außerordentlich spannende und vielseitige
Handlung.

Ferner:
**Eddie Polo in
Zeugen gesucht!**
Ein gefährliches Abenteuer im Rahmen einer
Kriminalaffäre.
Kammer-bichtspiele
Das intime Theater mit der guten Musik
Eintritt 60, 80 und 100 Pf.